

Bezeichnet täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
 in loco:
 Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.
 Halbjährig . . . 10 „ — „
 Vierteljährig . . . 5 „ — „
 Monatlich . . . 1 „ 70 „
 Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 „ — „
 Einzelne Nummern 10 H.
Mit Postverfendung:
 im Inland:
 Halbjährig . . . 14 Kr. — 5.
 Vierteljährig . . . 7 „ — „
 im Ausland:
 Halbjährig . . . 18 Kr. — 5.
 Vierteljährig . . . 9 „ — „
 Für die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.
 Manuscripte werden nicht juristisch gehalten; ungenutzte Briefe nicht angenommen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
 werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
 ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in **Budapest:** Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Hasenstein & Vogler; in **Wien:** A. Oppelik, J. Danneberg, M. Dukes Nachf. (M. Augenthaler & E. Lessner), H. Schalek, Rud. Mosse, Hasenstein & Vogler; in **Berlin, Hamburg, Paris:** Hasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.:** Hasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Infertionspreis:
 Der Raum einer einseitigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 H., das zweite Mal 12 H., das dritte Mal 10 H., excl. der Stempelgebühr à 60 H.

Retal-Abonnements-Bureau: In **Mediasch** bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in **Mühlbach** bei Josef Hientz, Buchhandlung; in **Klausenburg** bei Johann Stein, Buchhandlung; in **Kronstadt** bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in **Hermannstadt** bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedegasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 130.

Sermannstadt, Freitag den 8. Juni 1900.

116. Jahrgang.

Herr v. Kallay und die bosnischen Beschwerden.

Die Angriffe gegen den gemeinsamen Finanzminister Kallay nehmen an Umfang und Stärke immer zu. Auf die Verteidigungsrede, welche Herr v. Kallay am 29. Mai in der Plenarsitzung der ungarischen Delegation vom Stapel ließ, antwortete Tags darauf fast die gesammte Budapestener Presse, darunter auch der Regierung sehr nahestehende Blätter, mit einer schroffen Zurückweisung.

Nichtsdestoweniger ist die Stellung des gemeinsamen Finanzministers nach obenhin vollständig unerschüttert, und so hält man denselben, zumal in maßgebenden Wiener Kreisen, noch immer für den richtigen Mann zur Verwaltung der occupirten Provinzen und ist dort auch mit der Art und Weise, wie er seines Amtes waltet, vollständig zufrieden.

Die Ursache der jetzigen Campagne gegen Herrn v. Kallay sind verschiedene Art. In erster Linie wird Klage darüber geführt, daß in den occupirten Ländern die ungarischen Interessen auf Kosten der österreichischen nicht nur vernachlässigt, sondern geradezu verletzt werden.

Die ganze Verwaltung befindet sich in den occupirten Provinzen, trotzdem dieselben doch aus dem gemeinsamen Budget erhalten werden, in Händen von Oesterreichern. (Insgeheim gibt es dort nur fünf höhere Beamte ungarischer Abstammung.) Alle Angelegenheiten werden in Wien erledigt und in österreichischem Sinne. Die Eisenbahnpolitik hat den Hauptzweck, die österreichischen Interessen zu fördern, und hat es auch thatächlich zu Wege gebracht, daß der größte Theil des Ex- und Imports, der früher über Fiume abgewickelt wurde, nun über Dalmatien seinen Weg nimmt. In allen commerciellen Angelegenheiten, bei allen staatlichen Käufen und Verkäufen genießen österreichische Firmen den Vorzug.

Die Berechtigung dieser Gruppe von Klagen wird auch von gegnerischer Seite zum Theil zugegeben, und so dürfte nach dieser Richtung hin die jetzige Campagne ein für Ungarn günstiges Resultat ergeben.

Die zweite Gruppe von Klagen bezieht sich darauf, daß Bosnien und Herzegowina nicht nur absolutistisch im Inneren verwaltet werden, sondern daß auch den Delegationen nicht einmal die Möglichkeit gegeben wird, die Finanzverwaltung dortselbst entsprechend zu überwachen. Thatächlich wird auch die Finanzverwaltung der occupirten Provinzen nicht budgetmäßig veranschlagt, sondern einfach zur Anerkennung den Delegationen vorgelegt, während die Schlußrechnungen überhaupt nicht vorgelegt werden, so daß also ein wichtiger Theil der gemeinsamen Finanzverwaltung ganz unabhängig von der Zustimmung oder auch nur der Controle irgend einer parlamentarischen Körperschaft verbleibt. Diesem Uebelstande möchte man in Ungarn abhelfen. Viel Aussicht hierauf ist jedoch nicht vorhanden, da weder Herr v. Kallay, noch gewisse maßgebende Kreise geneigt sind, eine Beschränkung dieses letzten Stückchens von Absolutismus zuzugeben. Wohl aber dürfte die Campagne die Folge haben, daß von nun ab die ungarische Regierung versuchen wird, etwas mehr Einfluß auf die Verwaltung der occupirten Provinzen zu nehmen, wozu sie im Sinne eines älteren, noch aus dem Jahre 1880 stammenden Gesetzes nicht nur berechtigt, sondern geradezu verpflichtet ist.

Die dritte Gruppe der Klagen kommt von den Bosniaken selbst. Der mohamedanische Theil der Bevölkerung beklagt sich über die katholische

Propaganda, und Mohamedaner und Serben gemeinsam beklagen sich über die Vegetationen, denen sie zum Theil ganz grundlos, zum Theil unter dem Vorwande unberechtigter politischer Propaganda von Seiten der Verwaltungsbehörden ausgesetzt sind. Wer den Orient kennt, weiß, mit welcher Vorsicht solche Klagen aufzunehmen sind. Die altgewohnten politischen Umtriebe und der religiöse Fanatismus lassen dort Alles in vergrößertem Maßstabe erscheinen. Was anderswo ein einfacher privater, durch das ordentliche Gericht zu entscheidender Streit ist, wird dort sofort eine politische Affaire. Auch muß nothgedrungen dort, wie überall im Orient, ein wenig orientalisches regiert und der Staatsgewalt unbedingt Ansehen geschaffen werden, da sonst wirklich die Gefahr vorliegt, daß die ganze Verwaltung sich in mehrere religiöse Conventikel auflöst.

Defhalb denkt man auch in den ernsteren politischen Kreisen weder an eine Aenderung in der derzeitigen Form der Verwaltung der occupirten Provinzen, noch auch an eine endgültige Lösung der dort peinlichen Frage, das heißt der Annexion.

Am heikelsten ist die eigentliche Ursache der Beschwerden gegen den gemeinsamen Finanzminister. Dieselbe hat rein persönlichen Charakter. Herr von Kallay ist nämlich, trotzdem er nicht bloß ungarischer Abstammung ist, sondern sogar einer der ältesten und reinungarischsten Familien angehört, in Budapest alles weniger denn populär. Man betrachtet ihn dort kaum als Ungarn, sondern nur als Mann des Wiener Hofes.

Herr v. Kallay war schon in seinen jungen Jahren, als er noch Redacteur eines Budapestener Blattes war, streng conservativ. Sein achtzehnjähriger Aufenthalt in Wien — so lange ist er schon gemeinsamer Finanzminister — und seine Stellung als Chef einer absolutistischen Verwaltung haben ihn keineswegs liberaler gemacht. Ja man betrachtet ihn in Budapest als directen Verbündeten jener Wiener Kreise, die nicht bloß für den Conservatismus bis zum Aeußersten, sondern direct für die Reaction schwärmen. Er soll sich auch sehr häufig als Protector der ungarischen Regierungen aufgeworfen haben, und so oft der Liberalismus in der ungarischen Hauptstadt zu energisch auftrat, tauchte auch die Candidatur des Herrn von Kallay als Ministerpräsident oder vielmehr als Ordnungsmacher auf. Während der Ministerschaft des Grafen Thun hat ihm die fama auch die Rolle des Beschützers dieses unseligen Staatsmannes, sowie des Barons Banffy zugehoben. Aber er ist nicht nur in Budapest unbeliebt, sondern auch bei den Südslaven, weswegen auch von Agrar aus stark gegen ihn agitirt wird.

Da jedoch Herr v. Kallay als gemeinsamer Finanzminister außerhalb der parlamentarischen Schußweite steht und nach oben hin sich des entschiedensten Vertrauens erfreut, so dürften ihm die jetzigen Angriffe, vorläufig wenigstens, kaum irgendwie schaden.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 7. Juni.

Der Incompatibilitäts-Ausschuß des Abgeordnetenhauses wird unmittelbar nach Erledigung der Incompatibilitätsangelegenheiten Gabriel Ugros einen Beschluß darüber fassen, wann er die in der jüngsten Zeit an den Präsidenten des Hauses gelangten zahl-

reichen Incompatibilitätsanmeldungen — es sind deren 64 — in Verhandlung ziehen soll. Da die meritorische Verhandlung dieser Anmeldungen die Beschaffung von ungemein vielen Documenten und Asten als nothwendig erscheinen läßt, sollen die Anmeldungen oder mindestens der größte Theil derselben — wie „Eesti Uis“ erfährt — erst in der Herbstsession des Abgeordnetenhauses verhandelt werden.

Dieser Tage haben wir mitgetheilt, daß man im Abgeordnetenhause die Regierung um Aufklärungen darüber bitten will, weshalb der Gesetzentwurf über die Inarticulierung des in Washington abgeschlossenen internationalen Postvertrages bisher noch nicht sanctionirt ist, obgleich er von beiden Häusern des Reichstages schon vor mehr als einem Jahre angenommen wurde. Nun hat aber noch ein anderer, aus noch älterer Zeit stammender Gesetzentwurf die allerhöchste Sanction bisher nicht erhalten. Es ist dies der Gesetzentwurf über die Regelung der Consulargebühren, welchen der gewesene Ministerpräsident Baron Banffy am 24. November 1897 im Abgeordnetenhause eingereicht hatte und welcher am 19. April 1898 vom Abgeordnetenhause und am 10. Juni desselben Jahres auch vom Magnatenhause angenommen wurde. Die Ursache, aus welcher dieser Gesetzentwurf bisher nicht sanctionirt wurde, liegt darin, daß es in Folge der anormalen parlamentarischen Verhältnisse in Oesterreich bisher unmöglich war, auch im anderen Staate der Monarchie ein analoges Gesetz zu schaffen, so daß es keinen Sinn gehabt hätte, diese Vorlage der allerhöchsten Sanction zu unterbreiten.

Die „Narodni Listy“ richten unter der Ueberschrift: „Entweder — Oder“ an die Parteien der Rechten einen Appell, in dem es heißt: Verschaffte uns Satisfaction für den Faustschlag vom 17. October dadurch, daß die deutsche Amtssprache in unseren Bezirken aufgehoben und die Gleichheit der czechischen Amtssprache im äußeren Amtsvorkehr geistert wird, oder bereite Euch auf unsere weitere beharrliche Obstruction vor. Wir haben der Regierung acceptable Friedenspräliminarien vorgelegt, sie hat sie verworfen. Nun, so wird es bestimmt Krieg geben. — In anderer Stelle wird das Ministerium beschuldigt, die Parlamentspause nicht zur Anbahnung besserer Zustände im Parlamente benützt zu haben. Der Premier habe sich nicht einmal getraut, das Rindgriechische Antimat aufzuheben, weil das Consistorium der Linken seine Zustimmung verweigert habe. Da sich soweit nichts geändert habe, würden auch die Dispositionen im czechischen Lager unverändert bleiben.

In Spanien verschärfen sich die Gegenätze zwischen der Regierung und dem sogenannten Nationalverband jeden Tag. Die Regierung glaubt, daß schließlich der gesunde Menschenverstand doch die Oberhand gewinnen, und daß die meisten Handels- und Gewerbetreibenden sich dazu verstehen würden, vor Ablauf der Frist für freiwillige Steuerzahlung, d. h. vor dem 1. Juni, ihre Verpflichtungen gegen den Fiskus zu erfüllen. Amtlichen Erhebungen zufolge sind vom 1. April bis zum 15. d. M. im ganzen Lande für Grund- und Gewerbesteuer 12,403,467 Pesetas eingezahlt worden, d. h. ungefähr 20,000 Pesetas weniger, als im gleichen Zeitraum des vorigen Jahres; das beweist, daß vielfach der einzelne Steuerzahler, um sich etwaigen Unannehmlichkeiten zu entziehen, seine Steuern bezahlt, hierauf aber um so lauter schreit und tobt, in der Hoffnung, die übrigen Steuerzahler von der Erfüllung ihrer Verpflichtungen abzuhalten, und so von Anderen die Kastanien aus dem Feuer holen zu lassen. Jedenfalls hat die Regierung angekündigt, sie werde mit größter Strenge gegen die Widerpenitigen vorgehen. Das Vernünftige wäre, wie der „Vost. Ztg.“ aus Madrid geschrieben wird, wenn der Nationalverband vorläufig abzurückete, und Herrn Silvela die kurze Frist, deren er noch zur Durchführung seiner verheißenen Reformen bedarf, gewährte, ohne ihm Anknüpfel in die Hände zu werfen. Erst nach Ablauf dieser Frist, wenn es sich wirklich erweisen sollte, daß die Regierung sich allen Neuerungen und Verbesserungen verschließt, wäre eine auf ihren sofortigen Sturz berechnete Stellungnahme der Union voll berechtigt.

Feuilleton.

Das Räthsel von Elbershöh.

Original-Roman von Reinhold Drtmann.

(57. Fortsetzung.)

„Und er selbst? Wird er sich nicht nach und nach deutlicher des Geschehenen entsinnen? Und wird er dann nicht hingehen, sich freiwillig zu stellen?“ — fragte Thyra.

„Man könnte es verhindern, indem man seinen Gedanken gar nicht erst gestattet, jene gefährliche Richtung einzuschlagen. Den Tod seines Nebenbuhlers zwar wird man ihm kaum verheimlichen können, aber man kann ein Märchen ersinnen, das seine Zweifel verstreucht,“ sagte Editha.

„Sie hätten vielleicht die Kraft und das Geschick, diese schwere Aufgabe zu vollbringen, ich aber —“

„Wer spricht auch von Ihnen? Bei Ihrer außerordentlichen Wahrheitsliebe wären Sie natürlich die Letzte, der man solche Selbstverleugnung zumuthen dürfte.“

„Aber wenn es nicht das ist, was Sie von mir erwarteten, wie soll ich mir dann Ihre Worte erklären, daß es in meine Hand gegeben sei, ihn zu retten?“

„Sie sind etwas langsam im Verstehen, mein Fräulein! Sie sollen ihn retten, indem Sie mir das Feld räumen — das ist es, was ich meine! Und nun, nach dieser offenen Erklärung, begreifen Sie mich besser — nicht wahr? Ich bin eben nicht opfermüthig genug veranlagt, den Mann, den ich liebe, gelassenen Sinnes einer Anderen anheimfallen zu sehen. Ich begehre ihn für mich, denn er gehört mir — seine That hat ihn mit unzereißbaren Ketten an mich gefesselt. Ich würde ihn für mich in Anspruch nehmen, auch wenn ich die Gewißheit hätte, daß er

aufgehört hat, mich zu lieben. Und eher würde ich ihn dem Verderben überliefern, als daß ich ihm entsage.“

Noch immer klang ihre Stimme kalt und ruhig, aber in ihren Augen glühte jetzt ein leidenschaftliches Feuer, und eine tiefe, drohende Falte war zwischen ihren Brauen.

Wie ein armes, wehrloses Schlachtopfer, das vor dem vernichtenden Schlage seines Henters zittert, stand die junge Norwegerin vor ihr — erschreckt und gelähmt von der Furchtbarkeit des Hasses, der aus jedem Wort ihrer erbarmungslosen Feindin sprach.

„Nun, warum antworten Sie mir nicht?“ fragte Editha nach kurzem Schweigen. „Ist Ihnen das Opfer zu schwer, das ich von Ihrer — schweigerlichen Liebe verlange?“

Da erhob Thyra die thränenbefüllten Augen zu dem starren Antlitz der Fragenden, und mit einer ergreifenden Schlichtheit des Ausdruckes sagte sie: „Es gibt nichts, das ich nicht mit Freuden thun würde, um Erik zu retten. Wie aber kann ich aufgeben, was ich nicht besitzen? Ich habe nichts gethan, ihn von Ihnen zu trennen, und wenn Sie es für nothwendig halten, verspreche ich Ihnen, daß ich es auch künftig nicht versuchen werde. Was vermöchte ich aber außerdem noch zu thun?“

„Wenn Sie es nicht wissen, muß ich es Ihnen wohl sagen. Ihre Verpredungen haben für mich keinen Werth, auch wenn ich Ihnen glauben wollte, daß sie ernsthaft gemeint sind. Schwören Sie mir doch, daß Sie niemals andere, als schweigerliche Empfindungen für ihn gehegt haben — schwören Sie es mir bei seinem Leben — wenn Sie können! — Sie schweigen. Um so besser, denn ich würde Ihnen nicht geglaubt haben, selbst wenn Sie tausendmal geschworen hätten. Und nach diesem stummen Geständniß werden Sie hoffentlich begreifen, daß ich mehr von Ihnen verlangen muß, als nur Worte. Sie dürfen nicht länger bei ihm bleiben! Sie müssen diese rührende Pflegerinnenrolle aufgeben, die so dankbar für Sie war, weil sie Sie in seinen Augen natürlich mit einem verklärenden Schimmer von selbstloser Hingabe und Aufopferung umwob. Ich will, daß Sie ihn verlassen.“

„Nein, das ist unmöglich! Ich müßte ja geradezu entfliehen — heimlich, wie eine Verbrecherin! Nein, Fräulein v. Linderode, Sie können das nicht von mir fordern.“

„Doch, ich fordere es! Und ich gebe Ihnen vierundzwanzig Stunden Zeit, sich zu entscheiden. Die Tage sind jetzt kostbar, denn die Untersuchung wird seit gestern mit verdoppeltem Eifer betrieben. Man wird Geheimpolizisten nach Elbershöh entsenden, Leute mit gefährlichem Spürsinn, die überall herumhordchen werden. Es gilt, sie fortwährend auf falscher Fährte zu halten, wenn Erik Hallager sicher bleiben soll vor ihrem Argwohn. Ich muß einen klaren Kopf und ruhige Nerven haben, um das zu bewirken. Die abentheuerliche Vorstellung, daß eine Andere sich unterdessen in sein Herz einschmeichelt, darf mich nicht länger beunruhigen.“

„Wohin aber sollte ich mich wenden? Und wie sollte ich einen Schritt, der meinen Angehörigen völlig unbegreiflich erscheinen muß, begründen, ohne ihnen zugleich die Wahrheit zu offenbaren?“

„Das Eine, wie das Andere muß Ihre eigene Sorge sein, mein Fräulein! Wenn Sie so stark und heldenmüthig, so klug und umsichtig sind, wie ich es nach Erik's begeisterten Schilderungen und nach Doctor Garmjen's Lobreden vermuthen muß, kann es Ihnen nicht schwer fallen, den rechten Ausweg zu finden. Sollten Sie indeß einer Unterfertigung an Geld oder eines anderen derartigen Bestandes bedürfen, bin ich natürlich ganz zu Ihrer Verfügung.“

Mit edlem Stolz erhob Thyra den Kopf. Der schwere Kampf in ihrem Herzen war ausgekämpft. Wie hochmüthig auch Editha im Bewußtsein ihrer Ueberlegenheit auf sie herabsehen mochte, der Blick, der jetzt aus den blauen Augen der Norwegerin über sie hinstreifte, machte sie doch betroffen.

„Wodurch glauben Sie sich berechtigt, mich zu beschimpfen? Ich kann Ihnen nicht verbieten, mich zu hassen; aber ich verbiete Ihnen, mich verächtlich zu behandeln. Und Sie haben mir nun nichts mehr zu sagen, nicht wahr?“

„Nichts, als daß ich Ihre Antwort erwarte, mein Fräulein!“

„Reuter's Office“ meldet aus Pretoria vom 4. d. M.: Als General Botha gestern den Frauen Pretorias den Dank für die Flagge aus sprach, die sie ihm überreicht hatten, sagte er: So lange wir noch auf Tausende von opferwilligen Männern rechnen können, dürfen wir nicht an einen Rückzug oder an das Aufgeben unserer Unabhängigkeit denken. Botha erließ eine Proclamation, durch welche alle früheren Verordnungen aufgehoben werden und ein Ausschuss zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung in Pretoria eingesetzt wird.

Die Depesche Lord Roberts', welche die Besetzung Pretorias meldet, ist vom 5. d. M. 11 Uhr 40 Minuten Morgens datirt und lautet: Wir sind im Besitze Pretorias. Der officielle Einzug erfolgt um 2 Uhr Nachmittags.

In dem am 5. d. M. gehaltenen Ministerrathe, welcher im Palais Chise stattfand, verlas Minister des Aeußern Delcaisse mehrere auf die Lage in China bezügliche Telegramme, aus welchen hervorgeht, daß der französische Gesandte in Peking in voller Uebereinstimmung mit den übrigen diplomatischen Vertretern handelt und sich energisch für den Schutz der Ausländer einsetzt. Weiter theilte der Minister mit, daß Admiral Courrejoles sein Geschwader im Hafen von Taku zusammenziehe.

Ordentliche Frühjahr-General-Verammlung des Hermannstädter Municipal-Ausschusses.

Hermannstadt, 7. Juni.

Nach durch den vorsitzenden Obergespan Gustav Thalmann erfolgter Eröffnung der getrigen ordentlichen General-Verammlung und nach Publication der Landes-Gesetze kamen folgende Erlässe zum Vortrage:

- 1. des Handelsministers wegen Uebernahme der den Gemeinden Fock und Girelsau eigenthümlich gehörigen Alt-Mauthbrücke durch den Staat; 2. des Ministers des Innern in Angelegenheit des Beschlusses der General-Verammlung wegen Verwendung eines zeitweiligen Tagesschreibers; 3. desjenigen Ministers betreffend die angeprochene Unterstüzung zur Bedeckung der Begräbniskosten nach dem verstorbenen Comitats-Kanzlisten Johann Bildner; 4. desjenigen Ministers über die Genehmigung des Kostenvorantrages der Domesticalcassa für das Jahr 1900 und des bezüglich der Gehaltserhöhung gefassten Beschlusses; 5. desjenigen Ministers in der Entscheidung Angelegenheit des Juon Greabu (Prestefan) aus Toporcia gegen die Gemeinde Toporcia; 6. eben desjenigen Ministers wegen theilweiser Bedeckung der Kosten für das in den Großrauer Bergen zu erbauende Sanatorium aus dem Comitats-Hundesteuer-Fond.

Ad 1. werden die Beschlüsse der Gemeinden Fock und Girelsau genehmigt; ad 2. dient zur Kenntniß; ad 3. wird die Unterstüzung aus dem Dispositionsfond angewiesen; ad 4. dient zur Kenntniß; ad 5. wird von der Tagesordnung abgesetzt; ad 6. dient zur erfreulichen Kenntniß.

- Hierauf gelangten die nachstehenden Berichte zur Vorlage: 1. des Vicegespans über den Theuerungs-Vertrag der Comitats-Ange-stellten; 2. der Scontral-Commission über das Ergebnis der Visitation; 3. des Vicegespans über den Geschäftsgang beim Centralamte und beim Waisenamte; 4. desjenigen über die Prüfung der Comitatscasse und Fonds; 5. desjenigen über die Prüfung der Geldgebarung bei den Ober-stuhlrichter-Ämtern im Jahre 1899; 6. der volkswirtschaftlichen Com-mission des Comitats pro 1899; 7. des Verwaltungs-Ausschusses des Comitats-Beamten- und Diener-Pensions-Fondes über den Stand des Fondes und der Cassa pro 1899; 8. des Verwaltungs-Ausschusses des Gemeinde-Notars-Pensions-Fondes über den Stand des Fondes und der Cassa pro 1899; 9. über den Stand der auf dem Comitatsterritorium liegenden Wälder pro 1899.

Zu dem Berichte der volkswirtschaftlichen Commission stellte Lordosan den Antrag, daß fortan dieser und überhaupt jeder andere wichtigere Bericht in den drei Comitatsprachen in Druck gelegt und vor Beginn der General-Verammlung den Mitgliedern des Municipal-Ausschusses zugestellt werde.

Der Antrag wurde, nachdem Vicegespan mit Rücksicht auf den Kostenpunct sich gegen denselben erklärte, bei der Abstimmung abgelehnt und der Bericht der volkswirtschaftlichen Commission sammt allen übrigen Berichten zur Kenntniß genommen. (Die wichtigeren Einzelheiten des Berichtes des Vicegespans über den Geschäftsgang beim Centralamte und beim Waisenamte bringen wir in der nächsten Nummer unseres Blattes. D. Red.)

Die vorchriftsmäßig zur allgemeinen Einsicht in gesetzlicher Frist aufgelegten Rechnungen der seinerzeit auch in diesem Blatte bezeichneten Comitats-Fondes pro 1899 werden ausnahmslos genehmigt und die einschlägigen Anträge des ständigen Ausschusses zum Beschlusse erhoben.

Die Zuschrift des Heveser Comitates um Unterstüzung einer Petition wegen Abänderung der Strafproceßordnung wird ebenso wie die des Szatmarer Comitates wegen Aenderung des Gesekentwurfes über das staatliche Veterinär-Weesen unterstüzt.

Die General-Verammlung nahm sodann folgende Wahlen vor: in die zur Entscheidung der Reclamationen und zur Zusammenstellung

„Sie gaben mir soeben vierundzwanzig Stunden Zeit, meinen Entschluß zu fassen. Noch vor Ablauf dieser Frist sollen Sie von mir hören.“

Wenige Secunden hatten hingereicht, sie völlig zu verwandeln. Nichts mehr von der bisherigen zitternden Befangenheit war in ihrer Haltung, wie in ihrer Stimme. Stolz stand sie ihrer Todfeindin gegenüber. Editha fühlte die Flammen des Hasses in ihrer Brust nur heißer und wilder emporzuschlagen; aber sie wußte sich zu bezwingen. Sie hatte gefiegt — dessen war sie gewiß! Und sie war zu klug, den kostbaren Siegespreis wieder auf's Spiel zu setzen dadurch, daß sie den Kampf noch einmal begann. Klüsterie ihr doch eine Stimme in ihrem Inneren zu, daß dies schöne reine Weesen da vor ihr sich nur seiner Kraft bewußt zu werden brauche, um sie mit all ihren furchtbaren Waffen und ihren untrüglichen Berechnungen zu Schanden zu machen.

So verorg sie die lodernde Gluth ihres Zornes hinter einer Miene von undurchdringlicher Gelassenheit und sagte mit einem kühlen Reigen des Hauptes: „Mag es so sein! Sie wissen jetzt, was für Gift zu hoffen und zu fürchten ist — die Entscheidung über sein Schicksal liegt bei Ihnen.“

Noch einmal blickten sie einander fest in die Augen; dann wandten sie sich nach verschiedenen Richtungen zum Gehen, und als Editha nach einer kleinen Weile zurückkehrte, sah sie die schlankte Gestalt der jungen Norwegerin schon weit entfernt auf dem schmalen Feldwege, der nach dem Dorfe führte.

Zweiundzwanzigstes Capitel.

Nach hartnäckigem Kampfe war es der Sonne um die Mittagszeit gelungen, den bleigrauen Wolfenvorhang zu zerreißen, und nun schickte sie ihre goldenen Strahlen durch die Lücken der vor dem Hause stehenden Linde, wie leuchtende Grüns auch in Henning's gute Stube.

Doctor Farmen selbst hatte den altwäterlichen Lehnstuhl mit dem großblumigen Rattanüberzug und den mächtigen Ohren an die Stelle gerückt, die er als günstigste für den Gesehenden ansah, und Graf Hallager hatte sich zwar noch auf den Arm seiner Mutter stützen müssen, als er den kurzen Weg vom Bett bis zum Fenster zurücklegte, aber es war doch überaus gut gegangen. (Fortsetzung folgt.)

der jährlichen Geschworenenliste berufene Commission: Dr. Wilhelm Bruckner, Albert Arz sen., Parthen Cosma, Dr. Karl Wolff, Stefan Ferenczy, Dr. Octavian Rusju, Dr. Adolf Schuller, Samuel Dörr, Peter Fleischer, Dr. Livius Leményi, Karl Rabbedo, Friedrich Baumann; in die Weincontrollcommissionen der Stadt Mühlbach; Samuel Rusju für die Stadt Mühlbach; Josef Boer und Heinrich Reimeich für den Mühlbacher Bezirk; in den Comitats-Central-Wahlaustrich: der pensionirte Neumärkter Notar Simon Schmidt.

Den Comitats-Angestellten bewilligte die General-Verammlung die vom ständigen Ausschusse befürwortete Remuneration.

Anträge lagen vor: 1. wegen Schaffung eines Statutes über die Dienstverhältnisse und Amtspflichten der auf dem Gebiete des Hermannstädter Comitates die Praxis ausübenden Kreisärzte; 2. auf Modificirung des Comitats-Statutes über das Hundebalten; 3. Martin Schuster's und Genossen wegen Errichtung des Municipal-Telephon-Netzes.

Der Antrag unter I. wird von der Tagesordnung abgesetzt, der Antrag unter II. dergleichen, der Antrag unter III. behufs Vorbereitung für die nächste General-Verammlung dem Vicegespan hinausgegeben.

Gesuche waren unterbreitet: I. der Straßen-Commissionen der Talmatsch-Unter-Sebes-Kafoviczauer Vicinalstraße um Aufnahme der genannten Vicinalstraße in das Jurisdictions-Strassennetz; II. der Gemeinde Kirchberg um Aufnahme der Veschtrich-Kirchberger und der Kirchberg-Martinsberger Vicinalstraßen in das Jurisdictions-Strassen-netz; III. der Brendusia Raica, Witwe nach Johann Bacea um Bewilligung einer Unterstüzung aus dem Mühlbacher Stadt- und Stuhlfond; IV. der Comitats-Central-Kanzlisten wegen Abänderung der Bezeichnung ihrer Stellung in Kanzlei-Officiale; V. des Landes-Lehrers-Unterstützungs-Vereines „Götösöfönd“ wegen Errichtung von Stipendien; VI. der Stadt Mühlbach und der ehemaligen Mühlbacher Stuhlfundgemeinden um Bewilligung einer Unterstüzung aus dem Mühlbacher Stadt- und Stuhlfond zur Bedeckung der Forstverwaltungs-kosten für das Jahr 1900.

Die meritorische Erledigung der Gesuche unter I. und II. wird bis zur nächsten General-Verammlung vertagt, den Gesuchen unter III. und V. keine Folge, den Gesuchen unter IV. und VI. Folge gegeben.

Das ärztliche Diplom des Dr. Heinrich Göllner aus Hermannstadt und mehrere Hebammen-Diplome werden über Antrag des Comitats-Physicus publicirt.

Recurre waren eingereicht: 1. des gewesenen Neumärkter Notars Simon Schmidt in seiner Pensionirungs-Angelegenheit; 2. gegen die Wahl des Hilfsnotars von Refinar; 3. des Johann Schuller aus Kastenholz gegen den Beschluß der Gemeinde Kastenholz wegen Ergänzung des Holzlozes für den ev. Organisten; 4. des Friedrich Bruckner und Genossen aus Unter-Pian gegen den Beschluß des Gemeinde-Vertretungs-körpers betreffend den Holzverkauf; 5. gegen den Beschluß der Stadt Hermannstadt wegen Regulirung der gegen den Spielplatz geöffneten Gasse.

Den Recurren unter 1 und 3 wird stattgegeben, die anderen drei Recurre werden abgewiesen.

Das Statut der Gemeinde Unter-Pian über die Aufnahme Fremder in den Gemeinde-Verband wird nicht genehmigt.

Die Weinberg-Gemeindeordnungen von Deal, Langendorf, Laaz, Reho, Ober-Pian, Kelling, Rafova, Szachor und Sebeshely erhalten die Genehmigung.

Das Holzausnützung-Statut der Gemeinde Sächsisch-Neudorf wird genehmigt, dergleichen der Vertrag zwischen der Gemeinde Czood und Dr. Géga Kovacs wegen Verlebung der ärztlichen Aenden.

Die Beschlüsse der Stadt Hermannstadt wegen Creirung von zwei Spitalsärzte-Stellen, dann wegen Auflassung der Spitals-Oberwärter-Stelle, ferner der Stadt Mühlbach wegen Erzeuges des Werthes der zur Unterstüzung der Alvincz-Hermannstadt-Rothentürmer Eisenbahn verwendeten Regalobligationen erhalten die Genehmigung.

Die zur Verhandlung gebrachten 22 Gemeindebeschlüsse wurden mit wenigen Ausnahmen bestätigt.

Die vorgelegten Gemeinde-Rechnungen wurden dem Antrage des Referenten (Oberbuchhalter Karl Székely) gemäß als vorchriftsmäßig geprüft, für richtig befunden erklärt und genehmigt.

Letzter Gegenstand war der einhellig zum Beschlusse erhobene Antrag Dr. Wilhelm Bruckner's, wonach der Vicegespan ermächtigt wird, im Namen des Municipiums wegen Errichtung eines Gemeinde-Notar-Lehrcurses in Hermannstadt eine Vorstellung an den Minister des Innern zu richten.

Stimmen aus dem Publicum.

Gelegentlich der Abend-Unterhaltung des Hermannstädter ungarischen Arbeiter-Bildungs-Vereines am 3. d. haben Ueberzahlungen geleistet: J. Gergon 3 Kr., Albert Szekeres 2 Kr., Aron Rosenblatt 1 Kr., Johann Kolpakt 1 Kr., Ladislavs Daroczi 1 Kr., Josef Heß 1 Kr., Peter Botta 1 Kr., Johann Kollar 1 Kr., Josef Pastus 60 H., Daniel 1 Kr., Valentin Tóth 3 Kr., Josef Regius 2 Kr. 60 H., Johann Hlavathi 1 Kr., Ludwig Boga 1 Kr., Johann Debrezenci 1 Kr., Barabas 1 Kr., Alexander Laczi 1 Kr. 60 H., Arpad Komoljy 20 H., Josef Dathy 1 Kr., Josef Malnaji 1 Kr., Lorenz Vitai 1 Kr., Josef Török 1 Kr., Josef Dathy jun. 1 Kr., Georg Székely 4 Kr.

Allen vorgenannten Gönnern des Vereines bringt den besten Dank zum Ausdruck

Hermannstadt, am 7. Juni 1900. der Ausschuss.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 7. Juni.

(Ernennungen.) Der k. ung. Finanzminister hat den Rechnungs-Controlor Ludwig Kiss zum Finanz-Rechnungs-Revidenten bei der Nagy-Egyeder k. ung. Finanzdirection, den provisorischen Eisenfabriks-Practikanten Ladislavs Szvanfi zum Official-Candidaten bei der Bajda-Hunyaber k. ung. Eisenfabrik ernannt.

Der k. ung. Justizminister hat den Bistakner Bezirksgerichts-Kanzlisten Albert Sissel zum Grundbuchs-Adjuncten beim Bistakner k. Bezirksgerichte ernannt.

(Der Dank des Ackerbauministers.) Der griechisch-katholische Bischof von Szamos-Ujvar Johann Szabo hat zum Zwecke des volkshümlichen Unterrichts im Gartenbau einen größeren Garten gespendet, welcher auch schon in Bearbeitung genommen wurde. Ackerbauminister Daranyi sandte an den Bischof ein Dankschreiben, ebenso an den landwirthschaftlichen Verein in Komorn für dessen Stiftung an der dortigen Ackerbauhule.

(Decision des Verwaltungs-Gerichtshofes.) Der Verwaltungs-Gerichtshof traf aus einem concreten Anlasse die principielle Entscheidung, daß das Comitats-Municipium nicht berechtigt sei, die Wahl der Angestellten der Klein- und Großgemeinden, sowie der Städte mit geordnetem Magistrat zu überprüfen, wenn nicht gegen sie, im Sinne des §. 81 G.-V. XII: 1886, binnen 15 Tagen, von der Verkündigung des Wahlergebnisses gerechnet, eine Appellation eingereicht worden ist.

(Schul-Nachrichten.) Die öffentlichen Prüfungen an der Hermannstädter städtischen Gewerbelehrlingschule werden Sonntag den 17. d. im großen Hörsale des evangelischen Gymnasiums A. abgehalten, und zwar: von 8-9 Uhr Vormittags: I. a) der Vorbereitungs-Klasse, Lesen; von 9-10 Uhr Vormittags: I. b) Klasse der Gewerbelehre, Rechnen; von 9-10 Uhr Vormittags: II. a) Klasse der Gewerbelehre, Magyariisch, Rechnen; von 10-11 Uhr Vormittags: II. b) Klasse der Gewerbelehre, Lesen; von 11-11 Uhr Vormittags: III. Klasse der Gewerbelehre, Geschäftsaufgabe; — von 11 bis 12 Uhr Befichtigung der Ausstellung; um 12 Uhr Prämien-Vertheilung an tüchtige Schüler und Preisvertheilung für praktische Arbeiten. — In Verbindung mit der Prüfung findet in dem Gymnasialgebäude Samstag den 16. bis Sonntag den 17. d. eine Ausstellung von practischen Arbeiten und Zeichnungen der Schüler der Gewerbe-Lehrlingschule statt. Die Ausstellung ist von 8-1 Uhr Vormittags und von 2-6 Uhr Nachmittags geöffnet.

(Medicinische Section.) Freitag den 8. d., 7 Uhr Abends, ordentliche Sections-Verammlung im Franz-Josefs-Bürgerspital. Tagesordnung: 1. Kranken-Demonstrationen. 2. Beschlußfassung über die am „Arztstheim“ vorzunehmenden Adaptirungen.

(Den Vereinsabend des Vereines Angehöriger des Deutschen Reiches) in den siebenbürgischen Theilen des Königreiches Ungarn zu Hermannstadt am 2. Juni d. J. leitete der Vorstand des Vereines Georg Meyer sen. nach Begrüßung der zahlreichen erkrankten Vereinsmitglieder und Gäste mit der Mittheilung, daß im abgelaufenen Monate wiederum ein geschäftiges Mitglied des Vereines Dr. Otto Bruckner, Secundararzt im hiesigen Franz-Josefs-Bürgerspital, durch den Tod aus der Mitte des Vereines herausgerissen sei, die hiesigen Vereinsmitglieder sich corporativ an der Beerdigung theilhaftig und anstatt eines Kranzes auf den Sarg des Dahingegangenen 30 Kronen für das Deutsche Stifft (Unterfunktort für durchwandernde Nothleidende) des Vereines gewidmet hätten, und forderte die Anwesenden auf, durch Erheben von den Sigen das Andenken an den Verstorbenen zu ehren.

Darauf verlas der Vorsitzende eine Eingabe der Vereinsleitung an das Kaiserliche Auswärtige Amt in Berlin vom 19. Mai d. J., in welcher dasselbe erjucht wird, das Kaiserlich Deutsche General-Consulat in Budapest zu veranlassen, daß dieses in Anbetracht der mit dem neuen ungarischen Eisenbahn-Zonentarif, vom 1. Juli d. J. an, dem Vereine gebotenen Möglichkeit, Hilfsbedürftige von hier oder Kronstadt aus bis an die Deutsche Reichsgrenze bei Oberberg für 13 Kronen 32 Heller befördern zu können, die längeren dem Vereine zu Gunsten des General-Consulates erwachsenen Mehrkosten von 5-32 Kronen für die beförderte Person in halbjährlicher Verrechnung dem Vereine zurückerstatte.

Im Monat Mai sind außer der erwähnten Widmung von 30 Kronen von Seite der Hermannstädter Vereinsmitglieder der „Deutschen Stiftung“ noch 85 Mark von der Stadt Ratibor in Preußisch-Schlesien gespendet worden und erhielt auch das „Deutsche Heim“ von der Stadt Adorf in Sachsen 5 Mark.

Unterstüzt wurden 12 Personen, und zwar 5 in Hermannstadt, 7 in Kronstadt.

Als Mitglieder sind neu in den Verein eingetreten: Wilhelm Bruckner, Advocatur-Candidat in Hermannstadt, und Dr. Janusz in Berlin. Letzterer, welcher persönlich anwesend war, wurde von dem Vorsitzenden als neues Vereinsmitglied herzlich willkommen geheißen und entwickelte in einer längeren Erörterung die Stellung der Reichs-deutschen im Auslande, besonders in ihrem Verhältnisse zu den Vertretern des Deutschen Reiches.

Diesem geschäftlichen Theile schloß sich der gesellige an, der viel Anregendes und Erheiterndes bot.

(„Der Herr der Hann.“) Die getrige dritte Aufführung dieser Oper verlief, trotzdem der Darsteller des Titelpartes, Herr Klein, wegen Unwohlseins nicht auftreten konnte, in denkwürdigster Weise. Der Männer-Gesangverein ist eben in der glücklichsten Lage, über eine Anzahl von Herrenkräften zu verfügen, um im Verhinderungsfalle der einen Kraft eine andere in die Beside treten zu lassen. So sprang denn auch gestern für Herrn Klein Herr Anton Drexler ein, und zwar mit durchschlagendem Erfolge, wovon am besten die wiederholten Hervorrufe Zeugniß gaben. Gleich nach Beendigung der Ouverture erbraukten die Beifallsbezeugungen für den Dichter-Componisten, die sich dann von Act zu Act für die Mitwirkenden steigerten. Frä. Verba Binder und Frä. Victorine Bock erhielten Blumenpenden. Am Schlusse der Oper wollte der frenetische Beifall kein Ende nehmen, bis Herr Musikdirector Kirchner auf der Bühne erschien.

Dienstag den 12. d. M. findet eine letzte Vorstellung statt; zu derselben sind noch einige Logen und Cerclesitze zu haben. Die Karten werden am Vortage der Aufführung und am Aufführungstage bis 10 Uhr ausgegeben.

(Selbstmordversuch.) Heute Früh hat der Stuhlrichter Hermann Brandisch, ein sympathischer und liebenswürdiger junger Mann, in seiner Wohnung (Kreuzgasse Nr. 6) durch einen Schuß in die Schläfe seinem Leben ein Ende zu bereiten verucht. Unerträglich Schmerzen, die von einem körperlichen Leiden herrühren, sollen den hoffnungsvollen Comitatsbeamten zu dem verzweifeltten Schritt getrieben haben. Der in der Nähe eben auf einem Dienstgange befindliche k. u. k. Regimentsarzt Dr. Tyrmann eilte sofort an Ort und Stelle, verband den tödtlich Verwundenen und veranlaßte die Ueberführung desselben in's Franz-Josefs-Bürgerspital.

(Sanitäres aus Vizafna — Salzburg.) Angefichts dessen, daß das Jodhohlbath allerdings einstens die Aussicht hat, ein Weltbad zu werden, scheint die Badeverwaltung sich ganz auf die Heilwirkung der allgemein geschätzten Bäder zu verlassen. Vor Kurzem hatte ich Gelegenheit, den Einzug der stattlichen Herde in den Badeort zu verfolgen und dabei in Staubwolken gehüllt zu werden. Zur Erhaltung der Gesundheit gehört aber auch reine Luft. Wäre es denn nicht möglich, der Herde einen anderen Weg, als den Hauptweg anzuweisen und überhaupt den Staub durch Abziehen mittels Rechen vom Straßenkörper — mindestens zum Theil — zu entfernen?

(Gesellige Zusammenkunft.) Der hiesige romantische Gehilfen-Verein veranstaltet Sonntag den 10. d. im Glaspavillon des Hermannsgartens eine mit Gesang und Tanz verbundene gesellige Zusammenkunft. Anfang 7/8 Uhr Abends. — Eintritt a Person 1 Krone. — Ueberzahlungen werden dankend angenommen und öffentlich quittirt. — Ein Theil des eventuellen Reinertragnisses ist dem Fonde der Witwen und Waisen romantischer Gewerbetreibenden zugedacht. — Todesfall.) Frau Pauline Schwarzzer Edle von Helldorf am k. u. k. Hauptmanns-Witwe, ist am 5. d. im Alter von 87 Jahren hier gestorben und wurde heute Nachmittags auf dem röm.-kath. Friedhofe beerdigt.

(Bilder aus der ungarischen Geschichte.) Unter diesem Titel ist im Verlage von Heinrich Zeitner in Kronstadt ein Bild- und Lesebuch für Schule und Haus von G. Manachen (154 Groß-octav-Seiten) in zweiter verbesserter Auflage soeben erschienen. Nach kurzer Einleitung beginnt der Verfasser mit den geschichtlichen Ereignissen vom Jahre 100 nach Christi Geburt, die er in 38 Abschnitten bis zum Kriege im Jahre 1866 und dem Ausgleich mit Ungarn dem Leser in chronologischer Reihenfolge vorführt, um dann mit dem Abschnitte „Von der gemeinsamen und der Verfassung Ungarns“ zu schließen. —

Der ge... Bilder... Auflage... unfer... hat sein... seinen G... Wärdem... ihm dan... zu verb... Auflage... verjuchen... Gesellschaft... lande bis... Söhne u... und Leie... theilung... Ackerbau... Comitats... tagenden... anderweit... und das... Oberinpe... Er habe... der Hebu... wolle; es... des Bräu... Schließlich... mit Inter... Verfamrat... schrieb:... große Ge... in die n... Treppe z... Ausflüg... ernflich b... der landw... schaftlichen... eher eine... sondern an... einzelne T... gebaute... wird. D... und die... verurjachen... Batthyan... an der W... der gema... Zus fudirt... widmer, zu... Batthyan... haben zwei... ehe geme... Kopoja... geucht hat... nach Trone... am 29. M... ment in G... Militärbe... kirchen jagt... Diurnist... Freitag Ab... jauer, fleiß... erblinden... unterjagen... arme Wem... halten hatte... und dort er... wo er zwil... (S... Szent-M... Bürger, B... Gatten, er... fünf Rügen... Gatte fem... ihrem Sch... fand der J... Unterfuchung... raubt waren... es gelang... seiner Frau... geraubten... Die Leidern... Brauerei... die Malz... 70.000 Kron... Faska auf... 65 Waggons... Gram nach... Zuges sind... leben ist gl... weil der M... 2. d. Nach... vom Jungfer... blieb mit ge... bewußlos... zwischen J... Der Verleber... riefige Pfüng... die jachliche... sein. — De... casso in Su... Betrages ff... Staffeln... zuge zusam... mehrere Leich... Auf dem M... unglück... dampfboote... gegangen. ... eine leichte... wesentliche... socialistischen... welcher dabu...

Der gänzliche Mangel einer Sammlung solcher vaterländischer Geschichts-Bilder — schreibt der Verfasser in seinem Vorwort zur ersten und zweiten Auflage —, die die unterrichtlichen Zwecke der Volks- und Bürgergerichte unterer rang. Landeskirche N. B. besonders zu fördern geeignet waren, hat seinerzeit ihm die Feder in die Hand gedrückt, sich diese Bilder für seinen Geschichts-Unterricht in einer oberen Classe der Schäßburger evang. Mädchenschule niederzuschreiben. Der damit erzielte Unterrichtserfolg gab ihm dann schließlich auch den Muth, die so entworfenen Geschichtsbilder zu veröffentlichen. Somit möge denn das Werkchen auch in seiner zweiten Auflage den dornenvollen Weg der Öffentlichkeit betreten und abermals versuchen, mitwirken zu helfen an der hohen Aufgabe, der menschlichen Gesellschaft gesinnungstüchtige, zur Höhe strebende Genossen, dem Vaterlande hingebende patriotische Bürger und unserem Sachsevolk treue Söhne und Töchter zu erziehen. Zu solchem Zwecke möge es bei Volk und Leuten immer wieder eine freundliche Aufnahme und milde Beurteilung finden.“

(Economico-Conferenz in Sepsi-Szent-György.) Ackerbauminister Ignaz Daranyi hat den Dbergespan des Haromköfer Comitats Josef Pötsa als Präsidenten der jetzt in Sepsi-Szent-György tagenden Landes-Economico-Conferenz brieflich verständigt, daß er durch anderweitige Beschäftigung verhindert sei, an der Conferenz theilzunehmen und daß er den Ministerialrath Gabriel Nagy und den Viehzucht-Inspector Johann Birkner mit seiner Vertretung betraut habe. Er habe aus dem Programm der Conferenz ersehen, daß sie sich mit der Hebung der wirtschaftlichen Lage der Székler Bauern befassen wolle; es gereiche ihm dies zur Genugthuung, da er die Anwendung des Princips der Selbsthilfe für richtig und zweckentsprechend erachte. Schließlich versichert der Minister, daß er den Berathungen der Conferenz mit Interesse folgen werde. Der Brief des Ministers erweckte in der Versammlung große Begeisterung.

(Treppen-Einsturz.) Aus Klausenburg wird geschrieben: Am 4. d. M. begab sich eine aus Gymnasialisten bestehende große Gesellschaft, welche einen Ausflug nach Torda unternommen hatte, in die nahegelegene Schutzhütte. Als die Gesellschaft auf der hohen Treppe zur Schutzhütte hinaufstieg, stürzte die Treppe ein. Mehrere Ausflügler erlitten Verletzungen, glücklich Weise wurde jedoch Niemand ernstlich beschädigt.

(Landwirthschaftliches.) Aus nahezu tausend Berichten der landwirthschaftlichen Referenten geht hervor, daß in den landwirthschaftlichen Verhältnissen trotz des launenhaften Witterungsganges sich eher eine Besserung zeigt, und zwar nicht nur in den Winterzeiten, sondern auch theilweise in der Sommerung. Ausnahmen bilden nur einzelne Districte, beziehungsweise kleinere Territorien, wo über den spät gebauten Weizen und Roggen, über Sommergerste und Hafer geklagt wird. Die stärksten Klagen betreffen den schüchtern Stand des Roggens und die Verbreitung des Rostes in dem spät gebauten Weizen. Würmer verursachen vereinzelt Schaden.

(Ein Graf als Mediciner.) Am 29. v. hat Graf Ladislaus Batthyany aus Preßburg das letzte medicinische Nigorojum mit Erfolg an der Wiener Universität abgelegt, an der er am 9. d. zum Doctor der gesammten Heilkunde promovirt werden wird. Der Graf hatte zuerst Jus studirt, sich aber vor fünf Jahren den medicinischen Studien gewidmet, zu denen er sich stark hingezogen gefühlt hatte. Graf Ladislaus Batthyany ist 30 Jahre alt und verheirathet.

(Lebensmüde Soldaten.) Unmittelbar nach einander haben zwei Soldaten des 76. Infanterie Regiments ihrem Leben ein Ende gemacht. Am 27. Mai erschloß sich der Zugführer Georg Popoia in Trencsin-Toply. Eine Anweisung, die man bei Popoia gesucht hatte, fand sich später in der Kanzlei des Commandirenden der nach Trencsin beorderten Regimentsabtheilung vor. Ferner erschloß sich am 29. Mai der Infanterist Josef Tikovits in Gran, wo das Regiment in Garnison liegt, in der Caserne mit seinem Dienstgewehre. Die Militärbehörden haben in beiden Fällen die Untersuchung eingeleitet.

(Selbstmordversuch im Amtsbureau.) Im Fünfkirchen jagte sich — wie „Magyar Nemzet“ berichtet — der 18-jährige Diurnist Franz Elen im Bureau des Verwaltungs-Expeditamtes am Freitag Abends um 7 Uhr eine Kugel in den Kopf. Elen, ein strebsamer, fleißiger junger Mann, hatte das Unglück, auf einem Auge zu erblinden. Er erkrankte später auch am anderen Auge und die Aerzte unterlagten ihm die Fortsetzung seiner Studien. Hierüber gerieth der arme Mensch, der von seiner färglichen Bezahlung seine Eltern zu erhalten hatte, derart in Verzweiflung, daß er sich in sein Bureau schlich und dort einen Selbstmord versuchte. Er wurde in's Spital gebracht, wo er zwischen Leben und Tod schwebte.

(Leichenraub.) Aus Geresie wird gemeldet: In Abauj-Szent-Andras starb vor einigen Tagen die Gattin eines reichen Bürgerz, Frau Josef Barducz. Auf dem Sterbebette hat sie ihren Gatten, er möge sie in ihrem neuen Seidenkleide und mit ihrem Schmuck, fünf Ringen und einer großen goldenen Uhrkette, beerdigen lassen. Der Gatte kam dem Wunsche nach und das ganze Dorf bewunderte die mit ihrem Schmuck aufgebahrte Tode. Drei Tage nach der Beerdigung fand der Friedhofwächter das Grab der Frau eröffnet und die beständliche Untersuchung ergab, daß die Kleider und der Schmuck der Todten geraubt waren. Die Gendarmerei leitete sofort die Untersuchung ein und es gelang, die Thäter in der Person des Dorfinsassen Emerich Kaganyi, seiner Frau und seines 18-jährigen Sohnes Johann, zu verhaften. Die geraubten Gegenstände fanden sich in der Wohnung Kagany's vor. Die Leichenräuber wurden dem Bezirksgerichte eingeliefert.

(Verhängnis.) Am 4. d. brach in der Dreher'schen Brauerei zu Steinbruch bei Budapest ein Brand aus, durch den die Malzmühle eingäschert wurde. Der Schaden beträgt 60.000 bis 70.000 Kronen. — In der Nacht auf den 5. d. collidirte in der Station Faska auf der Linie Fiume-Agram der Lastzug Nr. 1063, der aus 65 Waggons bestand, mit dem gemächten Zug Nr. 1042 welcher aus Agram nach Fiume kam. Die Locomotive und zwei Waggons des letzteren Zuges sind — wie man aus Fiume meldet — beschädigt. Ein Menschenleben ist glücklicherweise nicht zu beklagen. Der Zusammenstoß erfolgte, weil der Maschinist des gemischten Zuges eingeschlafen war. — Am 2. d. Nachmittag stürzte der 16-jährige Glasarbeiter Franz Dbel mit dem Jungferprung bei der Ruine Gösting 40 Meter tief ab und blieb mit zertrümmertem Schädel liegen. Erst am 4. d. fand man ihn bewusstlos auf. — In Folge großer Regengüsse der letzten Tage ist zwischen Franzensbad und Eger eine Dammrutschung eingetreten. Der Verkehr auf der hiesigen Linie mußte eingestellt werden. Der riesige Pfingstverkehr erlitt trotzdem keine Störung, denn er wurde über die südliche Linie geleitet. Der Schaden wird in einigen Tagen gehoben sein. — Dem „Przeglad“ zufolge ist der Cassier der städtischen Sparcasse in Sniatyn, Wojciechowski, nach Unterschlagung eines großen Betrages flüchtig geworden und wird flehentlich verfolgt. — Bei Staffelsbach stieß der Kissingener Schnellzug Nr. 28 mit einem Güterzuge zusammen. Wie verlautet, wurden vier Personen schwerer und mehrere leicht verletzt. Hilfszüge sind nach der Unglücksstätte abgegangen. — Auf dem Rhein verfuhr am 5. d. Früh bei Salzig ein Schiffsdampfschiff. Der Schleppdampfer „Daniel 2“ ist mit einem Passagierdampfschiff zusammengestoßen; der Schleppdampfer ist vollständig untergegangen. Die Mannschaft konnte sich retten und nur der Capitän trug eine leichte Verwundung davon. Der Passagierdampfer blieb ohne wesentliche Beschädigung. — Am 5. d. kam es in Genf zwischen socialistischen und liberalen Fabrikarbeitern zu einem Zusammenstoße, welcher dadurch verursacht wurde, daß Erstere die Letzteren seit einiger

Zeit daran zu hindern suchten, Vöscharbeiten bei einem Schiffer zu verrichten. Die Polizei, welche einschritt, wurde mit Steinwürfen empfangen, worauf sie von den Schutzmannen Gebrauch machte. Ein Arbeiter wurde getödtet und mehrere wurden verwundet. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen. Gegenwärtig herrscht vollkommene Ruhe. — Am 5. d. Abends stießen in Paris zwischen der Concordia- und der Alexanderbrücke zwei Localdampfer zusammen, von welchen der eine mit Passagieren dicht besetzt gegen Charenton hinauffuhr und der andere ohne Passagiere stromabwärts nach Auteuil fuhr. Letzterer sank. Nach den bisherigen Meldungen ist ein Opfer an Menschenleben nicht zu beklagen. — Aus Paris wird berichtet: Bei den am 4. d. in Deuil bei Paris gehaltenen Stierkämpfen benahm sich die Matadore bei der Tödtung des Stieres so ungeschickt, daß sie den Unwillen und den Widerspruch des Publicums hervorriefen. Ein Schwede Namens Aquels feuerte, um seiner Entrüstung über die grausame Schlächterei Ausdruck zu geben, drei Revolverkugeln gegen die Matadore Montez und Robert ab, die leicht verwundet wurden. Ein Stier, der die erste Barriere überprang, wurde, bevor er die zweite Barriere erreicht hatte, eingefangen. Sechs Stiere wurden getödtet. — Aus Mailand meldet man: Auf der hiesigen Traberbahn stürzte der Amateur-Radrennfahrer Cavallero so unglücklich, daß er sofort starb. — Aus New-York wird berichtet: Auf der Wallham-Rennbahn stürzte in einem Viererwett der Franzose Champion. Das schrittmachende Motortandem Stafford-Milles fuhr in Folge dessen in das Publicum und verletzte mehrere Zuschauer. Stafford und Milles wurden so heftig zur Erde geschleudert, daß sie tödtliche Verletzungen erlitten, denen sie nach wenigen Stunden erlagen. — Am 5. d. ist wieder eine größere Anzahl Freiwilliger von Petersburg nach dem südafrikanischen Kriegsschauplatz abgegangen. Sämmtliche Freiwillige waren mit vollständiger Ausrüstung und reichlichem Reisegeld versehen.

(Unglücksfälle in den Bergen.) Aus Innsbruck wird berichtet: Auf dem Scharlinger Boden am Treffauerberg im Kaisergebirge ist am 3. d. M. Nachmittags ein 23-jähriger Tourist Namens Scherer, angeblich aus Berlin und Sohn eines Universitäts-Professors, verunglückt. Er ist auf dem Schnee ausgeglitten, abgestürzt und tot liegen geblieben. Drei seiner Gefährten blieben unverleht. Die Leiche wurde nach dem von Touristen überfüllten Hinterbärenbad und am 4. d. M. Abends nach Kufstein gebracht. — Aus Bern meldet man: Bei einer Tour auf die Metten-Alp (Berner Oberland) wurde am 4. d. M. ein 23-jähriger Jünger, Namens Daniel, von Schwindel befallen und stürzte in eine schauerliche Tiefe in den Trümmelbach. Die Leiche wurde noch nicht gefunden.

(Ein excommunicirter Priester.) Die letzte Nummer des „Wiener Diöcesanblatt“ enthält folgende Erklärung: Nachdem der zu Neustadt in Böhmen im Jahre 1871 gebürtige und in Wien am 25. Juli 1896 zum Priester geweihte Karl Erhart seinen Austritt aus der katholischen Kirche angemeldet, sich den „Altkatholiken“ angeschlossen hat und der an ihn ergangenen Mahnung zur Rückkehr in die katholische Kirche keine Folge leistete, so werden nun diese Thatsachen mit der Erklärung bekanntgegeben, daß Karl Erhart dadurch der dem römischen Papste speciali modo reservirten Excommunication verfallen ist. (Consist. Apost. Sedis vom 14. October 1896) und mithin jede Berechtigung zur Ausübung der priestlichen Weihe- und Jurisdictionsgewalt verloren hat. Wien, am 15. Mai 1900. Dr. Johann Schneider, Generalvicar.

(Dr. med. G. J. Berndt: „Das Buch der Wunder und der Geheimen Wissenschaften.“) Mit zahlreichen Textillustrationen. Erscheint in 30 wöchentlichen Lieferungen. Verlag von Dörschl Müge, Leipzig. Lieferung 2. — Das uns nunmehr vorliegende 2. — 4. Heft des „Buches der Wunder und der Geheimen Wissenschaften“ rechtfertigt in vollstem Maße die hohen Erwartungen, die wir gleich von Anfang an das Literaturwerk geknüpft haben. Vor Allem sei rühmend die außerordentlich geschmackvolle und splendide Ausstattung, sowie die Klarheit und Gemeinverständlichkeit des Textes hervorgehoben. Den Inhalt bestreitet das hochmoderne, namentlich auch für nervös Leidende so wichtige Thema des Hypnotismus und Lebensmagnetismus. Der Verfasser gibt eine Anleitung zum Hypnotisiren für Jedermann und beschreibt dann die wunderbaren körperlichen und seelischen Erscheinungen des hypnotischen Zustandes. Wir werden auch in der Folge auf das hochinteressante Werk, dessen Anschaffung dringend zu empfehlen ist, eingehend zurückkommen.

(Stimmähmung durch Schrecken.) Ein sehr gefährliches Erlebnis hatte ein etwa zehnjähriges Schulmädchen aus Oberleutersdorf in Thüringen. Das Mädchen befand sich auf dem Schulwege, als es auf freier Straße von zwei großen Hunden angefallen wurde. Die Thiere rissen das Kind zu Boden und brachten ihm, trotzdem sie mit Maulkörben versehen waren, mehrere Bismunden bei. Der Ueberfall verletzte das Kind in solchen Schrecken, daß ihm die Zunge gelähmt wurde und es nicht im Stande war, um Hilfe zu rufen, oder einen Schmerzensschrei auszustößen. Glücklicherweise bemerkten einige Nachbarn die Gefahr, sie sprangen eiligst herzu und verjagten die biffigen Thiere. Als sie dann nach dem Kinde sahen, bemerkten sie, daß es an den Händen schwer verletzt war. Sie hoben das bedauernswethe Mädchen auf und brachten es zu seinen Pflegeeltern, wo es nun schwer krank darniederliegt.

(Ein originelles Jubiläum.) Aus Duisburg vom 29. v. M. wird berichtet: Zu all den Festlichkeiten, welche die Mannschaften der Torpedo-Flotille überstanden und noch zu übersehen haben, wird sich wohl ein Spargel- und Schinken-Jubiläum gesellen. Wie nämlich die hiesige „Rhein- und Ruhrzeitung“ mittheilt, ist die Besatzung allein auf der Bergfahrt bis nach Worms 26-mal mit Spargel und Schinken bewirthet worden.

(Major G. S. Dalbiac) ein bekannter englischer Herrenreiter, ist am 31. v. M. in einem Gefechte mit den Buren gefallen. — (Zu dem Brande der Comédie Francaise) wird jetzt aus Paris gemeldet, daß der Bericht der Sachverständigen, welche mit der Untersuchung über die Ursachen des Brandes beauftragt waren, zu dem Schlusse kommt, der Brand sei in Folge Kurzschlusses entstanden.

(Der merkwürdige Proceß.) Der wohl je einen Gerichtshof beschäftigt haben dürfte, spielte unlängst vor den Assisen von Stroudsberg in Pennsylvanien. Ein Mäßigkeitsprediger, dessen Reden zum Verdrüß aller Gasthausbesitzer jener Gegend ungewöhnlichen Erfolg hatten, sprach zu verschiedenen Malen öffentlich die indrünstige Hoffnung aus, Gott möge einen Blitz herabsenden, der eine in der Nachbarschaft neu entstandene, in riesigem Maßstabe betriebene Brauerei zerstöre. Und siehe da, das Gebet des fanatischen Temperenzlers wurde erhört. Bei einem ungeachtet der frühen Jahreszeit außerordentlich heftigen Gewitter, das sich in der ersten Woche des „Wonnemonats“ über Stroudsberg und Umgegend entlud, schlug der Blitz in die neue Brauerei, und sie brannte bis auf den Boden nieder. Der Besizer, der noch nicht gegen Feuer versichert war, verklagte nun den Mäßigkeitsprediger auf 50.000 Dollars Schadenersatz. Selbstamweise wurde die Berechtigung der Klage zuerst anerkannt; nachdem der merkwürdige Fall aber nach allen Richtungen hin erwogen worden war, wies man den Kläger ab mit dem Bescheid, daß der Anti-Alkohol-Prediger nicht dafür verantwortlich gemacht werden könnte, wenn Naturgewalt zufällig ein Unheil anrichteten, das er in seinen Reden vom Himmel erbleht habe.

(Ein nettes Schmerzensgeld.) Das Appellationsgericht in Paris bestätigte dieser Tage ein Urtheil, gegen welches die Firma Charron u. Cie. Berufung eingelegt hatte, und das zur Warnung für Automobilfabriker hier mitgetheilt sei. Vor kurzem hatte der Führer eines Geschäfts-Motorwagens der Firma auf dem Boulevard Malesherbes die Bühnenjägerin und Gesangsmeisterin Mme. Beugnon-Rival angefahren und so schwer verletzt, daß sie — wie verschiedene Aerzte erklärten — zettelns eine Schwäche zurückbehalten wird, die sie daran hindern dürfte, ihren Beruf auszuüben. Die Dame hatte nun die Herren Charron u. Cie. auf 27.000 Francs Schadenersatz verklagt. Das Gericht verurtheilte die Firma auch zur Zahlung der Summe, da es thatsächlich erwiesen war, daß der Unfall keineswegs durch Unvorsichtigkeit seitens der Klägerin herbeigeführt worden ist. Hätte der Motorwagen das vorchriftsmäßige Tempo eingehalten, so wäre die Dame unbeschädigt über die Straße gelangt. Auf die rasende Schnelligkeit, mit der das Gefährt dahergefahren kam, war sie aber nicht gefaßt gewesen. Die Appellanten wurden daher abgewiesen und müssen nun wohl oder übel für die Rücksichtslosigkeit ihres Angestellten büßen.

(Um der Liebe willen.) Einer schwierigen und höchst schmerzhaften Operation — so wird aus New-York berichtet — unterzog sich kürzlich in Logansport, einer größeren Stadt im Westen Nordamerikas, ein wohlhabender, junger Mann, der von seiner Herzensdame abgewiesen war, weil er — krumme Beine hatte. Sein männlich hübsches Gesicht gefiel der von ihm angebeteten Schönen sonst sehr gut und sie würde — wie sie ihm eifrig eingestand — nicht nur seines Geldes wegen, sondern aus wirklicher Liebe die Seine werden, wenn sein stattlicher Oberkörper eben nicht auf so mißgeformten Fortbewegungsmitteln ruhte. Kurz entschlossen verließ Herr. Hoen den Schauplatz seiner verunglückten Liebeswerbung und begab sich nach Logansport, wo er die Aerzte des St. Josephs-Hospitals eruchte, seine Beine zu brechen und die Knochen gerade zusammenzuwachsen zu lassen. Man weigerte sich anfangs, die Operation vorzunehmen; als der Verliebte aber darauf beharrte, riskirte man die Sache und das Resultat ist über alles Erwartungen gut ausgefallen. Der tapfere Freier, der um seiner Liebe willen wochenlang die heftigsten Schmerzen ertrug, wird in nächster Zeit als „tadellos gewachsener“ Mensch aus dem Krankenhaus entlassen werden. Er ist sogar um einen Zoll größer, als früher; das Mädchen seiner Wahl dürfte also nichts mehr gegen sein Neuferes einzumenden haben.

(Immer Militär.) „Was, Herr Major, nach zehnjähriger Pause ist noch ein kleiner Junge bei Ihnen eingetroffen?“ — „Ja — die Nachhut.“ — M. W. — (Der Mäcen.) „So — der Graf bezahlte ihre sämtlichen Schneiderrechnungen?“ — „Schauspielerin?“ — „Ja, er ist ein riesiger Toilette-Kunstmann.“ — M. W.

Neueste Nachrichten.

London, 6. Juni. Lord Roberts meldet aus Pretoria vom 6. Juni: Kurz vor Eintritt der Dunkelheit war der Feind fast aus allen Stellungen geworfen. Hamilton's berittene Infanterie verfolgte ihn bis auf 2000 Yards vor Pretoria. Der Feind zog sich eiligst zurück. Es wurde ein Parlamentär entendet, der die Uebergabe der Stadt forderte. Der Commandant Botha schlug einen Waffenstillstand vor, um die Bedingungen der Uebergabe festzustellen. Lord Roberts ließ ihm jedoch sagen, die Uebergabe müsse bedingungslos erfolgen, sonst würde er bei Tagesanbruch in die Stadt einrücken. Botha erwiderte nun, er habe beschloffen, die Stadt nicht zu vertheiden. Er vertraue darauf, daß Frauen, Kinder und Eigenthum geschüzt werden würden. Um 9 Uhr Früh kamen die drei höchsten Civilbeamten Pretorias zu Lord Roberts und erklärten, sie wünschten, die Stadt zu übergeben. Sowohl die Gemahlin des Präsidenten Krüger, wie die des Commandanten Botha befinden sich in Pretoria. Einige britische Gefangene sind weggeschafft worden; die Mehrzahl befindet sich jedoch noch in Watervaal.

Original-Telegramme.

Budapest, 7. Juni. Sämmtliche Arbeiter der Ganz'schen Waggonfabrik, 3500, stellten die Arbeit ein. — Wien, 7. Juni. Im Abgeordnetenhaus richtete Ministerpräsident Koerber einen Appell an die Parteien, zur Arbeit zurückzuföhren. Die österreichische Regierung sehe ihre Aufgabe darin, allen Völkern dieses Reiches Gerechtigkeit zu bringen. Er hält die Tactik der Geden für eine aussichtslose; so kann es nicht weitergehen. Die Rede wurde von den Czechen stürmisch aufgenommen und sie beschloffen die weitere Obstruction.

Fremden-Liste vom 7. Juni.

Hotel Kaiser. Dr. Spanner, Stabsarzt, von Maros-Basarhely; Bader, Oberförster, von Kerzitor; Zakarias, Unterrichter, von Fogaras; Szalay, Beamter, von Klausenburg; Sedlaczek, Diamantstein, Kaufleute, von Wien; Deutsch, Reiner, Schwarz, Krommer, Kaufleute, von Budapest. Hotel Krainer. Wiener, Beamter, von Kronstadt; Retkovsky, Baumeister, von Dics-Szent-Marton. Hotel Wetzlar. Senesku, Pestu, Kaiser-Besizer, Paracivescu, Kaufmann, von Bistritz; Binder, Deconom, von Kers; Hiens, Farrer, von Brallor; Semning sammt Gattin, Rector, Zimmermann, Lehrer, von Bolkacs.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 6. Juni.

4 1/2 %ige ung. Goldrente	96.5	4 1/2 %ige Oesterr. Gold-Rente	96.75
4 %ige „ Kronen-Rente	91.50	4 %ige „ Kronen-Rente	97. —
4 1/2 %ige „ St.-G.-Anl. i. Gold 100.50	100.50	1860-er Lose	135. —
4 1/2 %ige „ „ Silber 100. —	100. —	Oesterr.-ungarische Bank-Actien	1700. —
5 %ige ung. Oesterr. v. J. 1876	96.75	Ungarische Credit-Actien	720. —
4 %ige Grundentl.-Obligationen	91.50	Oesterr.-ungar. Credit-Actien	715.25
Schottengr.-Abföhlungs-Oblig.	98.25	Oesterr.-ungar. Staatsbahn-Actien 663.25	663.25
Kroat.-slav. Grundentl.-Obligat.	92.0	20 Francs-Stücke	19.25
Ungarische Prämien-Lose	158.50	Deutsche Reichsmark	118.30
4 %ige Oesterr. Regulirungs-Lose	139. —	London a vista	242.30
4 1/2 %ige Oesterr. Papier-Rente	98. —	Paris a vista	96.25
4 1/2 %ige „ „ Silber-Rente	97.75	K. u. L. Ducaten	96.30
4 1/2 %ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 40 %-jähr. Verl.	99.75	„ „ „ „ „ „ „ „	11.37
4 1/2 %ige „ „ „ „ „ „ „ „	100. —	„ „ „ „ „ „ „ „	90.65
4 1/2 %ige „ „ „ „ „ „ „ „	102. —	„ „ „ „ „ „ „ „	100. —

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 6. Juni.

4 1/2 %ige ung. Gold-Rente	116.15	1860-er Lose	134.75
4 %ige „ Kronen-Rente	91.55	Oesterr.-ungarische Bank-Actien	1772. —
4 1/2 %ige „ St.-G.-Anl. i. Gold 120.50	120.50	Ungarische Credit-Actien	720. —
4 1/2 %ige „ „ Silber 99.80	99.80	Oesterr.-ungar. Credit-Actien	715.25
5 %ige ung. Oesterr. v. J. 1876	116.25	20 Francs-Stücke	19.27
4 %ige Grundentl.-Obligationen	91.75	Deutsche Reichsmark	117.32 1/2
Schottengr.-Abföhlungs-Obligat.	92.50	London a vista	242.05
Kroat.-slav. Grundentl.-Obligat.	92.50	Paris a vista	96.25
Ungarische Prämien-Lose	158. —	4 %ige Oesterr. Kronen-Rente	97.50
4 %ige Oesterr. Regulirungs-Lose	138.75	K. u. L. Ducaten	11.37
4 1/2 %ige Oesterr. Papier-Rente	98.20	„ „ „ „ „ „ „ „	90.65
4 1/2 %ige „ „ Silber-Rente	98.10	„ „ „ „ „ „ „ „	100. —
4 1/2 %ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 40 %-jähr. Verl.	116. —	„ „ „ „ „ „ „ „	100. —
4 1/2 %ige „ „ „ „ „ „ „ „	102. —	„ „ „ „ „ „ „ „	100. —
4 1/2 %ige „ „ „ „ „ „ „ „	102. —	„ „ „ „ „ „ „ „	100. —

M.-Z. 8694/1900.

[425] 1-1

Kundmachung.

Der auf Grund des G.-M. XXIII ex 1898 gebildete „Landes-Central-Creditverband“ wird in Folge Einschreitens des Laczi Sándor & Genossen behufs eventueller Gründung einer gewerblichen Vereinigung einen Bevollmächtigten nach Hermannstadt entsenden, der **Sonntag den 10. Juni l. J., Vormittags 9 Uhr, im Sitzungssaale des Städt. Rathhauses** den hiesigen Gewerbetreibenden Aufklärungen über Wesen und Zweck der gewerblichen Vereinigungen erteilen wird.

Es werden somit sämtliche Gewerbetreibende Hermannstadts ersucht, bei dieser Versammlung in möglichst großer Anzahl zu erscheinen.

Hermannstadt, am 5. Juni 1900.

Der Magistrat.



Dosen à 10, 16 und 30 Heller überall vorrätig.

Ein Lehrling
aus gutem Hause wird **sofort aufgenommen** in der **Specereiwaaren-Handlung**
Julius Frenk, Elisabethgasse 59.

Stellen-,
Compagnons-, Kaufs-, Verkaufs-,
Vermietungs-, sowie Annoncen aller
Kategorien
für
sämtliche in- u. ausländischen
Zeitungen
besorgt prompt und billig die
Annoncen-Expedition
von
Heinrich Schalek,
Wien, I., Wollzeile II.
Gegründet 1873.
Kosten-Voranschläge und Zeitungs-Kataloge gratis
und franco.
Telephon Nr. 809.
Postparcassen-(Clearing-Verkehrs-)Conto
Nr. 804.316.
Mit Stellen- und sonstigen Geschäfts-Vermittlungen
befaßt sich meine Firma nicht. (1) 21

Wegen totaler Geschäfts-Auflösung
(gewerbebehördlich bewilligt)
gänzlicher Ausverkauf.
Indem ich mein en gros & en détail **Mode-, Current- und Schnittwaaren-Geschäft** am hiesigen **Platz Kleiner Ring Nr. 2** gänzlich aufzulassen mich entschlossen habe, erlaube ich mir, ein hochgeehrtes p. t. Publicum darauf besonders aufmerksam zu machen, diese so selten günstige Gelegenheit im eigenen Interesse nicht außer Acht zu lassen.
Indem ich mein bedeutendes, **in allen Sorten gut assortirtes Waaren-Lager** durch meine steten Baareinkäufe, noch ehe sich die allgemein bekannte enorme Preis-Steigerung befestigt hat, durch sehr günstige Gelegenheit und vorzeitige Schlässe, noch zu früheren Preisen, derart billig anzuwerben verstanden habe, sehe ich mich heute ermächtigt, trotzdem all' diese Artikel, wie allgemein bekannt ist, inzwischen zum Mindesten um 30 bis 40 Procent gestiegen, alle meine Waaren noch zu den früheren Preisen, und wegen besonders rascher Abwicklung, selbe sogar tief unter meinen eigenen Kostenpreisen auszuverkaufen, so daß ich mit aller Verehrung nun **officiell** erklären kann, daß sich einem hochgeehrten p. t. Publicum noch niemals eine solch' außerordentlich günstige und billige Einkaufsgelegenheit dargeboten hat; es sei daher Jedermann wahrlich im eigenen Interesse gelegen, sich von all' diesen Thatsachen durch einen ehebaldigen Versuch zu überzeugen.
Auch ist das Geschäftslocal noch auf einige Jahre weiter zu vermieten und sämtliche Geschäfts-Einrichtungen billig zu verkaufen.
Um zahlreichen Zuspruch bittend, zeichnet hochachtungsvoll
Josef Goldstein,
Mode-, Current- und Schnittwaaren-Geschäft en gros & en détail,
Hermannstadt, Kleiner Ring Nr. 2.

Aus dem Amtsblatte.
Erledigungen.
Am Deiser Staats-Gymnasium drei Professuren, und zwar: 1. für Ungarisch und Deutsch, 2. für Geschichte und Latein, 3. für Ungarisch und Latein. Gesuche bis 15. Juni.
— Bei der Klausenburger Finanz-Direction eine Finanz-Concepts-Practikanten-Stelle. Gesuche bis 19. Juni.
— Zu besetzen sind vier neuernannte Schulinspector-Adjuncten-Stellen. Gesuche bis 20. Juni.
— Beim Oskander Bezirksgerichte eine Kanzlisten-Stelle. Gesuche bis 22. Juni.

Erlaube mir, den p. t. Besuchern **Hammersdorfs** bekannt zu geben, daß ich ausschließlich
Drei-Eichen-Bier
ausführe, und zwar: **Bockbier in Flaschen à 30 Heller** und **Lagerbier dunkel vom Faß 0.3 Liter mit 14 Heller** und 0.5 Liter mit 22 Heller.
hochachtungsvoll
Georg Fredel,
Hammersdorf.
[415] 3-3

Sicherheits-Abfüll-Schlauch
für Wein und Bier.

Blei-Plomben.

Kostial-Zerstäuber
zur Vertilgung von pflanzenschädlichen Insecten.
Auf Wunsch werden meine neu herausgegebenen **Special-Preislisten** portofrei eingesendet, u. zw. über:
Nr. 150. Apparate zum Messen, Nivelliren und Signiren für alle Berufsweige.
„ 151. Werkzeuge zur Holzbearbeitung für Tischler und Bildhauer. (Diese Liste erschien deutsch und romanisch.)
„ 155. Maschinen - Holzbohl und Holzschneidmesser.
„ 160. Fallen zum Fang von grossen Säugethieren, Raubvögeln, Ratten, Maulwürfen, Mäusen, Fliegen u. anderer lästiger Insecten. Nr. 160 deutsche, Nr. 165 rom., Nr. 161 ung. Ausgabe).
„ 168. Copirpressen.
„ 169. Gewalzte und genietete Träger, Wellbleche, hohle gusseiserne Säulen. Diese Liste enthält auch eine leicht fassliche Anweisung zur
Berechnung der Tragfähigkeit der gewalzten Träger (Traversen).
Nr. 170 und 161 a. Baubeschläge (Nr. 170 Hauptliste, Nr. 161 a. Auszug, Nr. 164 Auszug in romanischer Sprache).
„ 175. Fassbinder-, Küfer- und Wagnermesser.
„ 177. Kerbschnittmesser.
„ 178. Schraubenschlüssel. (392) 3-4
„ 179. Bienenzucht-Geräthe.
„ 181. Pflanzen-Spritzen z. Bekämpfung d. Phylloxera, Peronospora, pflanzenschädlichen Insecten, Raupen und Larven, sowie zur Garten- und Blumencultur.
Ferner über landwirthschaftliche Maschinen, dann Dachpappe, Isolirplatten, Stuccaturgewebe, Cement.
Carl F. Jickeli, Hermannstadt.

Abfahrt der Züge von Hermannstadt.
Giltig vom 1. Mai 1900.

Zahl des Zuges	Stunde	Minute	Gattung des Zuges	W o h n
V o r m i t t a g s				
9722	4	33	Gemischter Zug	Talmeisch-Fogarasch.
9812	5	30	" "	Schellenberg-Heltau.
7311	7	41	" "	Kopisch-Schäßburg-Kronstadt-Klausenburg-Großwardein-Budapest.
9501	7	44	Personen-Zug	Mühlbach-Alvincz-Broos-Arad-Budapest, Wien, Karlsburg-Tövis, Bajda-Gunyad, Petrozjény, Temesvar.
N a c h m i t t a g s				
7333	1	21	Perj. bef. Lastzug	Kopisch (Dienstag und Freitag).
9724	2	—	Gemischter Zug	Talmeisch-Rothenthurm-Fogarasch.
9511	2	5	" "	Mühlbach-Alvincz-Broos-Déva-Bajda-Gunyad, Petrozjény.
9814	2	15	" "	Schellenberg-Heltau.
7313	3	—	" "	Bad Vizakna (vom 15. Mai bis 15. September).
7301	4	40	Personen-Zug	Kopisch-Klausenburg-Großwardein-Budapest.
9513	5	5	Gemischter Zug	Mühlbach-Alvincz-Broos-Arad-Budapest, Wien, Karlsburg-Tövis, Petrozjény.
9816	8	25	" "	Schellenberg-Heltau.
7303	10	30	Personen-Zug	Kopisch-Klausenburg-Großwardein-Budapest, Schäßburg-Kronstadt.

Ankunft der Züge in Hermannstadt.
Giltig vom 1. Mai 1900.

Zahl des Zuges	Stunde	Minute	Gattung des Zuges	W o h e r
V o r m i t t a g s				
7302	4	12	Personen-Zug	Budapest-Großwardein-Klausenburg, Kronstadt-Schäßburg.
9512	6	55	Gemischter Zug	Wien, Budapest-Arad-Broos-Alvincz-Mühlbach, Temesvar, Bajda-Gunyad, Petrozjény.
7364	7	04	Perj. bef. Lastzug	Kopisch (Dienstag und Freitag).
9811	7	10	Gemischter Zug	Heltau-Schellenberg.
9721	7	33	" "	Fogarasch-Rothenthurm-Talmeisch.
N a c h m i t t a g s				
9514	12	40	Gemischter Zug	Déva-Broos-Alvincz-Mühlbach, Karlsburg-Tövis, Bajda-Gunyad, Petrozjény.
7304	1	20	Personen-Zug	Budapest-Großwardein-Klausenburg-Kopisch, Kronstadt-Schäßburg.
9813	3	55	Gemischter Zug	Heltau-Schellenberg.
9502	8	05	Personen-Zug	Wien, Budapest-Arad-Broos-Alvincz-Mühlbach, Karlsburg-Tövis, Temesvar, Bajda-Gunyad.
7314	8	18	Gemischter Zug	Bad Vizakna (vom 15. Mai bis 15. September).
9723	8	57	" "	Fogarasch-Talmeisch.
7312	9	15	" "	Budapest-Großwardein-Klausenburg-Kopisch, Kronstadt-Schäßburg.
9913	9	48	" "	Rothenthurm (an Sonn- und Feiertagen vom 15. Mai).
9815	10	09	" "	Heltau-Schellenberg.

Erste...
Pränun...
Ganzjährig...
Halbjährig...
Bierteljährig...
Monatlich...
Mit Zufuhr...
Haus...
Einzel...
Mit Po...
in...
Halbjährig...
Bierteljährig...
in...
Halbjährig...
Bierteljährig...
für die Mel...
Fried...
Manufactur...
gebet; un...
Initial-Ab...
Nro...
haben mit...
Kammer...
fügen wird...
der verbeh...
Wenn wir...
haben, so...
in Italien...
Die Mehr...
noch für...
Ländern...
haben, we...
über einer...
„Anschau...
Lage der...
befähigen...
er, auf de...
ministerie...
Wenn...
Standp...
eine etwa...
italienische...
In Wahr...
sie noch da...
zugute gef...
Kammer...
die äußer...
Stoden ge...
mehr von...
den drei G...
äußerste...
hervorgeg...
auf ungesch...
zu zwei...
befehlende...
den Verlu...
Ehem...
nur unves...
Regierung...
äußersten...
der gemäß...
des Anla...
günstiges...
ausfall nich...
italienische...
Wahlen zu...
Auch...
kämpfen in...
die immer...
es nach den...
„Ab...
die würzige...
liches Gef...
gleich ein...
feiner Pl...
„Die...
schwerste...
immer blei...
Reiseplan...
hat dabei...
vollständig...
werden, un...
vertrauen...
Mit ei...
hinüber, d...
beharrlich...
„Ja...
stünde wen...
vom...
in die er...
der andere...
und es war...
Frage nach...
aber Doctor...
die Ungewiß...